

Schuldebatte fängt von vorne an

IGS Oyten und die beiden Gymnasien stehen bei Achimer Familien hoch im Kurs

Oberschule, Gesamtschule oder doch alles beim Alten lassen? Seit vielen Monaten wird in Achim über die Zukunft des Bildungsangebots in der Stadt nachgedacht und diskutiert. Ein Ergebnis gibt es nicht, Eltern sind verunsichert. Jetzt schlagen die aktuellen Zahlen der Schulanmeldungen Alarm: die Hauptschule meldet lediglich 14 Anmeldungen.

VON ULRICH TATJE

Achim. Im Februar hatten noch 28 Eltern die Absicht gehabt, ihre Tochter oder ihren Sohn bei der Hauptschule anzumelden. Derzeit sind es nur 14. Auch das Interesse an der Realschule ist gesunken: Von 111 im Februar auf 83 echte Anmeldungen Ende vergangener Woche. Dafür sind die beiden Gymnasien äußerst beliebt: Zum Cato-Bontjes-van-Beek-Gymnasium wollen 90 (beabsichtigt waren im Februar 75) Jungen und Mädchen aus Achim, zum Gymnasium am Markt 63 (54). Große Sympathie haben viele Kinder und Eltern aber offenbar für die Gesamtschule. Im Januar wollten 15 Achimer Kinder zur IGS nach Oyten, angemeldet wurden hingegen 39.

Auch wenn Rüdiger Dürr (CDU) den Ansturm auf die IGS in Oyten für ein vorübergehendes Phänomen hält, stimmte er am Montag während der Sitzung des Schulausschusses des Stadtrates seinen aufgeregten Kollegen zu: „Wir müssen dringend etwas

tun.“ Über das Wie besteht aber nach wie Uneinigkeit. Die im vergangenen Jahr eingerichtete Arbeitsgruppe, in der neben Eltern, Lehrern, Schülern, Kommunalpolitikern auch Verwaltungsleute saßen, ist offensichtlich zu keinem Ergebnis gekommen. Getrieben von der Absicht, endlich einen Pflock einzuschlagen, beantragte die SPD Anfang April die Einrichtung einer Oberschule. Doch die Sozialdemokraten mussten neben herber Kritik auch noch Häme einstecken und zogen ihren Antrag jetzt offiziell zurück.

Die Frage der Schulform „ist Sache der Schulen“, sagte Rüdiger Dürr, der dringend vor der Einmischung durch Kommunalpolitiker warnte. Der Rat und seine Ausschüsse hätten lediglich die Aufgabe, die Wünsche der Schulen umzusetzen. „Warum sind Sie nicht in der Lage, Position zu beziehen?“, konterte Dominik Lerdon, Lehrervertreter im Schulausschuss, die Haupt- und die Realschule liefen wunderbar.

Weder die Schulen allein noch die Politiker sollen und können entscheiden, wie es weitergehen soll, meinte Gabriele Sommer (Bündnis90/Die Grünen). Das Konzept müsse sich von unten nach oben entwickeln. Wobei am Ende dem Rat die Aufgabe zufalle, die Entscheidung zu treffen. Wie Rüdiger Dürr wirbt auch Gabriele Sommer für einen möglichst breiten Konsens.

„Ich habe das Gefühl, es wird über uns

gesprochen und nicht mit uns“, stellte Christa Watermann fest. Es habe nur ein Gespräch mit Politikern stattgefunden, sagte die Leiterin der Realschule, und einen Auftrag, ein Schulkonzept zu entwickeln, habe sie auch nicht bekommen.

Eltern wollen keine Oberschule

Während Ausschussvorsitzende Anne-Karen Quillfeldt (SPD) Optimismus verbreitete („Ich finde, wir sind auf einem guten Weg“), warnte ihre Fraktionskollegin Tanja Tarnowsky-Hoppmann: Für die Umsetzung eines Schulkonzeptes brauche die Stadt mindestens zwei Jahre.

„Ich habe das Gefühl, keiner will Verantwortung übernehmen“, fasste die Elternvertreterin im Ausschuss, Verena Weber, ihren Eindruck von der Debatte zusammen. Die Eltern seien zwar verwirrt, wüssten aber, was sie nicht wollen: eine Oberschule.

Die Achimer Familien haben deutliche Signale abgegeben. Verlierer sind dabei die Haupt- und die Realschule, Gewinner die Gymnasien (53 Prozent der Achimer Kinder entschieden sich für diese Schulform) und vor allem die Integrierte Gesamtschule (IGS). Die ursprünglich fünfzügige Schule in Oyten wurde auf sechs Parallelklassen erweitert.

Bürgermeister Uwe Kellner kündigte an, im kleinen Kreis demnächst noch mal mit den Schulen zu sprechen.